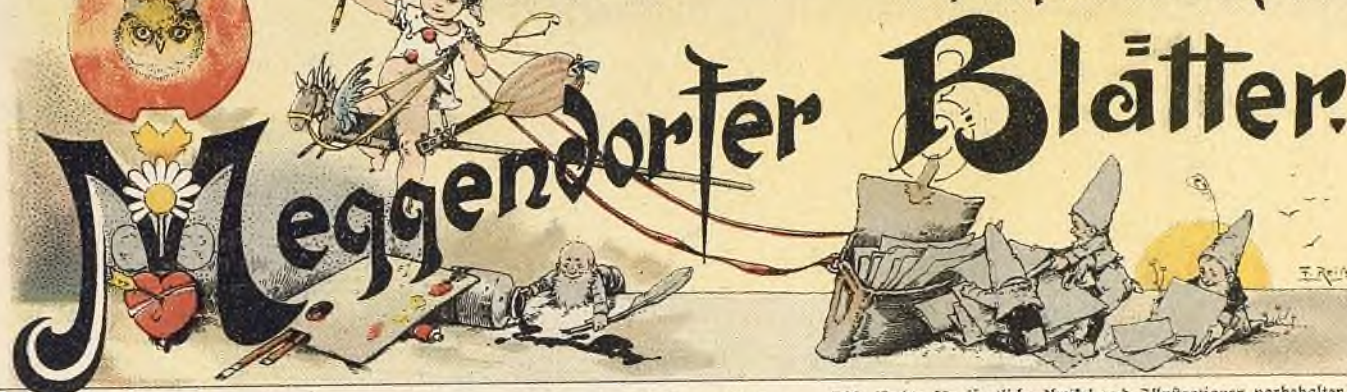


Farbig illustrierte Wochenschrift
für Humor und Kunst.



Neueste Lehrmethode.

(Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten).



— „Deine französische Lehrerin ist reizend.“
— „Ich nehme auch hauptsächlich Anschauungs-Unterricht.“

Vertrauen.



Arzt: „Dann nehmen Sie stündlich etwas Himbeer- oder Weichselfaft zur Anfeuchtung.“
 Patient: „Herr Doktor, ich mein' der Gerstensaft thät' mir noch besser.“

Ballgespräch.

„Wissen Fräulein vielleicht, wo Bartel den Most holt?“

Eingegangen.

Der Bankier Hirsch machte in der Sommerfrische mit seiner Familie einen Morgenspaziergang. Er hatte seinen Hund bei sich, eine wertvolle dänische Dogge, die er über alles liebte. Da kam ein kleines Mädchen des Wegs, welches Essen auf das Feld trug. Kaum sah der Hund das Körbchen, in welchem sich das Essen befand, so sprang er darauf zu, beschnupperte es und begann daraus zu fressen. Das Mädchen wagte nicht, den großen Hund abzuwehren und blickte, Hilfe suchend, den Bankier an. Dieser aber wollte seinem geliebten Tiere den Spaß nicht verderben, und that, als bemerke er es nicht.

Der Hund fraß gierig weiter, während das Mädchen in seiner Ratlosigkeit bitterlich zu weinen anfieng. Endlich schien der Hund genug zu haben und der Bankier zog nun seine Börse, reichte dem Kinde ein Geldstück und sagte: „So mein Schatz, dem Hunde hat es geschmeckt, hier hast Du fünfzig Pfennig, jetzt kaufe Deinem Vater ein anderes Essen.“

„Es war ja kein Essen für den Vater,“ schluchzte das Kind. —

„Was war es denn sonst?“ fragte der Bankier betroffen. — „Gift für die Feldmäuse.“



Künftige Anzeige.

(Nach der Entdeckung des Professors Schenk.)

Heute morgen wurde uns der kräftige Junge geschenkt.
 Hoherfreut Müller und Frau.

Sinnspruch.

Man glaubt: „Das dauert bis zum Tode,“
 Allein nach kurzer Zeit ist's aus,
 Dann wieder denkt man: „Episode!“
 Und sieh, ein Leben wird daraus.
 M. S.

Warnung.

Vater (leise zur Klavier spielenden Tochter): „Bertha, jetzt hör auf! Ich sehe in dem Gesichte Deines Bräutigams schon die Verlobungslösung zucken!“

Freundliche Einladung.

Chemieprofessor (zu seinen Hörern): „Wenn es das Unglück will, können wir bei diesem Experiment mit dem ganzen Laboratorium in die Luft fliegen. — Wollen die Herren näher treten, daß Ihnen nichts entgehe.“

Variante.

Im Hexameter zieht zum Standesamte das Brautpaar,
Im Pentameter schon führt es
den Scheidungsprozeß.

In der Verlegenheit.

Junge Frau: „Aber, Adalbert, Du küßt meine Hofel?“
— „Ach, weißt Du, das ist so
ne Ungewohnheit aus meiner
Junggesellenzeit!“

Boshaft.

— „Was wollen Sie im Barbierladen, sich rasieren lassen?“
Studiosus: „Nein, aber da drinnen sitzt mein mich schon lange suchender Hauptgläubiger, dem will ich mich einen Moment zeigen er ist nämlich gerade eingeseift.“

Praktisch.

Als ich eines Vormittags mit einem Vorortzug nach Berlin zurückfuhr, stieg im letzten Moment vor der Abfahrt eine sehr erhitze Dame in das Coupé. Nachdem sie sich etwas erholt hatte, kamen wir ins Gespräch und sie teilte mir mit, daß sie, nur um sich zu beruhigen, nach Berlin führe und wieder zurückkehre. „Sehen Sie einmal, wenn ich mit meinem Mann irgend etwas gehabt habe, oder die Kinder unartig, die Diensthofen impertinent sind, so lasse ich alles stehen und liegen und fahre nach Berlin; je nachdem auf längere oder kürzere Zeit. War's mein Mann, so bleibe ich meist den ganzen Tag fort; aber die Freude, wenn ich wiederkomme! Das Essen war nicht zur rechten Zeit auf dem Tisch gewesen, die Suppe versalzen u. s. w., kein Wunder, denn meine Köchin ist permanent verliebt in irgend einen Elektrisch-Angestellten; nun ja, — und da sieht er dann wieder einmal recht deutlich, was er an mir hat. — Wollen die Kinder nicht gehorchen, so genügen meist einige Stunden, um sie zur Vernunft zu bringen, denn mein Mann fährt sie gehörig an, wenn sie Lärm machen, es setzt auch mitunter eine Tracht Schläge ab, was ich sonst vorerst verhindere; also die Kinder freuen sich auch, wenn ich wieder da bin. Sind's die Leute gewesen, so wie zum Beispiel heute, dann bleibe ich gleich auf dem Bahnhof und fahre mit dem nächsten Zug zurück. Natürlich nehme ich meine große Besorgungsstasche mit, daß sie denken, ich bleibe mindestens einige Stunden fort; der Schreck aber dann — denn natürlich überrasche ich sie bei irgend etwas Ungehörigem; das schlechte Gewissen macht aus ihnen dann für die nächste Zeit die reinen Ohrwürmerchen. Daß man unter solchen Umständen auf der Bahn abonniert sein muß, versteht sich von selbst — das Anschluß-Billet an das meines Mannes ist aber ja so billig; die Hauptsache ist nur, daß man es immer bei sich hat für alle Fälle.“

v. d. 28.



Von allen Tieren je ein Paar
Mußt' vorerst man verpflegen
In einem Kasten offenbar
Der Sündflutnöte wegen,
Das war die Arche Noah.

Vorüber zog das Strafgericht.
Man pflanzte froh die Reben,
Und der hernach wie toll gepicht,
Und selig war im Leben,
Das war der arge Noah.

Schneepflug.



Das Erste.

„Ihr Neffe ist also aus der Fremde zurückgekehrt?“
„Jawohl, er hat schon seinen Begrüßungspump gemacht.“

Guter Kompagnon.

1. Gauner: „Was, der Kaufmann Meyer ist Dein Geschäftsfreund?“
2. Gauner: „Natürlich, der verdient das Geld und ich stehl's ihm.“

Ahnungsvoll.

Schauspieler (von einer Schmiere, beßürzt zu seinem Direktor): „Herr Direktor, ich bin außer mir, soeben hat das Söhnchen unserer Naiven den Apfel, nach welchem ich heute Abend als ‚Tell‘ hätte schießen sollen, bis auf den letzten Bissen aufgeessen!“
Direktor (gemüthlich): „Na, lieber Brüllmann, machen Sie sich keine unnötigen Sorgen. Bis Sie zur Schußscene kommen, haben wir bereits mehr Äpfel auf der Bühne, als wir brauchen können.“

Immer Schwerenöter.

„Seh'n Sie, Herr Lieutenant, in diesen Rahmen möchte ich ein recht hübsches Bild haben!“
Lieutenant: „Ach . . .“

Immer Schwerenöter.



hier — was?"

Annonce.

Musikalisches Stubenmädchen sucht Stellung bei ebensolcher Dame.

Offerten unter A. Moll.

Beim Heiratsvermittler.

- „Meiner Braut fehlen ja vorne vier Zähne!“
- „Na, das schadet nichts . . . die werden nachgeliefert!“

Ungerechte Klage.

Du thust, als ob es ein Verbrechen wäre, hält man dein Kommen nicht für große Ehre, glaubst dein Besuch sei immer angenehm! Kommt dir denn niemals jemand unbequem? W. M.

Salon-Malice.

- „Was sagen Sie, der Graf Behrken schreibt auch?“
- „Ja, aber seine Gedanken haben zu viele Ahnen.“

Appell.

— „Bitte, Herr Richter, verurteilen Sie mich doch nicht so hart; uns Spitzbuben haben Sie doch teilweise zu verdanken, daß Ihr Posten nötig ist.“

Erster Gedanke.

Lehrerin: „ . . . Jeder Krieger, der in der Schlacht fiel, kam nach Muhameds Lehre ins Paradies.“
Bachfisch: „Gott, was muß es da für Militär gegeben haben!“

Der Weg zum Reichtum.

Bekannter: „Haben Sie nicht das Buch verlegt, Die Kunst in kurzer Zeit reich zu werden?“

Buchhändler: „Ja leider, an dem lumpigen Ding habe ich mein ganzes Vermögen zugelegt!“

Druckfehler.

. . . Mit stolzen Blicken betrachtete er sein frisch lackiertes, glänzendes Madl.

(Aus einer Novelle.)

. . . Seit dieser Zeit war ihr Benehmen gegen ihn gänzlich verändert.

Marie konnte sich über den Verlust ihres Mannes, der ihr niemals ein zartes Wort gesagt hatte, nicht trösten.

Grausamkeiten im Kriege gehören einer längst verschwundenen Zeit an. Ich lasse unsere braven Soldaten nicht beschimpfen — Blutwürst kenne sie nicht.

Ein reizender Traum.

Der Nazi hat einen wunderschönen Traum — eine Schüssel voll herrlich duftender Knödel steht vor ihm; essen kann er aber nicht, denn der Löffel fehlt. Noch ganz schlaftrunken springt er aus dem



Bett, holt sich einen solchen aus der Tischschublade und schlüpft wieder ins Bett.



„Jetzt kann's losgehen!“ meint er, aber — jetzt fehlt die Schüssel.“

Zeitmädchen.



— „Na, Mädels, was spielt ihr denn da?“
— „Frauenkongreß!“

Angepaßt.

— „Was, Du trinkst schon früh am Morgen und noch dazu im Bette Bier?“
— „Ja, is' ja auch Lagerbier!“

Boshafte Frage.

Wirt (dessen Sohn Schriftsteller ist): „Mein Junge hat eben wieder ein größeres Werk vollendet!“
Fremder: „Was hat er denn geschrieben; ein Drama . . . oder eine Rechnung?“

Erklärung.

Stabsarzt (bei der Untersuchung): „In Ihrem Herzen geht es etwas stürmisch zu . . . Sektsuite gestern?“
Lieutenant: „Keine Redel! Paar hübsche Käfer drin, die sich auf Tod und Leben balgen!“

Straßenbosheit.

A.: „Sieh nur, wie sich die dicke Frau Meier von ihrem schwitzenden Ehemann wieder auf dem Tandem fahren läßt.“
B.: „Ja, der arme Kreuzfahrer!“

Verschiedener Standpunkt.

Alte Jungfrau: „Ach, warum kommt man nicht gleich verheiratet auf die Welt?“
Ehemann: „Unsinn, da hätte man ja gar keine vergnügte Stunde mehr.“

Unter Komponisten.

Komponist (zu einem andern, dessen neueste Operette er durchstudiert hat): „He, die ist schon besser als die letzte . . . aber immer noch viel zu viel eigene Musik!“

Gute Stunde.

Ein gut' Gedicht dem nimmermehr gelingt,
Der seinen Geist mühsam zum Denken zwingt.
Wenn's in ihm rauscht und braust und tönt und klingt,
Wenn warm Empfinden Hirn und Herz durchdringt —:
Das ist die Stunde, da des Künstlers Kraft
Das Gute findet und das Schöne schafft. Albrecht Girsch.

Arzt hilf dir selbst.

A.: „Denken Sie sich, da sendet mir der Verein zur Förderung der Gedächtnispflege eine Einladung, die drei Tage zu spät ankommt.“
B.: „Wie ist denn das gekommen?“
A.: „Ja, sie hatten meinen richtigen Namen und meine richtige Adresse vergessen.“



DIE LÜGE.

Leinsam schritt ich den Berg hinauf.
Sonne scheuchte den Regen.
Mädchen kamen in tollem Lauf
Bergherab mir entgegen.

Ein verspätetes schönes Kind
fragt' mich, wo es zu gehen,
Wo die andern geblieben sind, —
Ob ich das nicht gesehen? —

Und als Führer biet' ich mich an,
Und wir schreiten zusammen,
Und im schweigenden grünen Tann
Züngeln heimliche Flammen.

Durch den dämmernden Wald zu Thal
Lauschige Wege sich winden. —
Und sie wundert sich nicht einmal,
Daß wir die andern nicht finden.

Trauliche Botschaft geben kund
Ihre leuchtenden Sterne,
Und der schwellende rote Mund,
Er bestätigt es gerne.

Leise hab' ich ihr da gesagt,
Daß ich sie listig belogen,
Als sie mich nach dem Weg gefragt,
Den die andern gezogen. —

Nieder schlug sie die Augen blau,
Glühend wurden die Wangen:
„Ach, ich wußte ja ganz genau,
Welchen Weg die gegangen!“ —

Alfred Rehk.



Backfischbetrachtung.

Backfisch (bei der Aufführung eines von einer Schriftstellerin verfassten „modernen“ Stüdes): „Du, Mama, die muß sich aber beim Schreiben geschämt haben!“

Mitwelt und Nachwelt.

Der Zeiten kritische Gewalt
Klärt mancherlei Verwirrung,
Und was einst als Geniestreich galt,
Wird zur Geschmacksverirrung,
Und mancher, der ein Phönix schien,
Wird dann zur Eintagsfliege,
Verkannten Größen aber hilft
Die Nachwelt erst zum Siege.

29.

Kasernenhofblüten.

Unteroffizier (als einem Soldaten beim Turnen ein Pfennig aus der Tasche fällt): „Ich verbitte mir hier jede Geldproherei!“

Sergeant (zu einem sehr dumm aussehenden Rekruten): „Mensch, wenn man Ihnen 'ne Citrone ins Maul steckt, ist der Schweinskopf fertig!“

Feldwebel: „Na, Kerls, aber heute laßt ihr schon eure Dummheitsquellen wieder ganz besonders lebhaft sprudeln!“

Unteroffizier: „Leute, ihr seid fabelhaft dumm! Gegen euch ist ja eine Viehausstellung das reinste Gelehrtenheim.“

Sergeant (zu einem Redakteur): „Einjähriger, so sicher muß die Kugel ins Centrum fliegen, wie ein Frühlingsgedicht in den Papierkorb!“

Wachtmeister: „Kerls, ihr müßt euch stets vor Augen halten, daß ihr das Vaterland gegen den Feind und nicht die Dummheit gegen die Intelligenz zu verteidigen habt!“

Schlaftrunken.

Fremder (der bei einer nächtlichen Feuersbrunst im Hotel plötzlich durch einen Strahl aus der Feuerspritze geweckt wird): „Ja, ja, ich stehe gleich auf, liebes Weibchen!“

Masziös.

A.: „Denke Dir nur, beim Buchhändler Käuse wurde heute Nacht eingebrochen.“
B.: „Unbegreiflich, der Mann hat doch so viele Ladenhüter.“

Berechtigter Wunsch.

Neudekoriertester (für sich): „Jetzt müßte nur noch die Frage, wofür man seinen Orden bekommen, bei Strafe verboten sein.“

Starker Tabak.

Oberförster: „... ja, das Gewehr, das ich jetzt führe, meine Herrn, ist so weittragend, daß ein Hase, den mir neulich mein Nimrod apportierte, schon Hautgout hatte, als er bei mir ankam!“

Verblühte Werbung.



F. Hlawaty
mal.

Herr: „Wie reizend Sie malen, Fräulein Hedwig. Wenn ich das auch könnte . . . oder, noch besser, wenn auf Ihren Bildern mein Name stünde!“

Summarisch.

Mit neu gestärkter Wäsche und Körperkraft setzte der Tourist früh seine Reise fort.

Ein rücksichtsvoller Richter.

Richter (zur nicht mehr jugendlichen Zeugin): „Fräulein, wie alt waren Sie bei dem aus den Akten ersichtlichen Tode Ihres Vaters?“
Zeugin (freudestrahlend): „Sechzehn Jahre alt, Herr Richter.“

Ein Vorsichtiger.



Erster Kadett: „Ach, Kamerad, warum so lange Cigarettenspitze angeschafft?“
Zweiter Kadett: „Ach, Bart kommt.“

Bitte.

A.: „Sie haben Ihre Tochter verlobt?“
B.: „Ja, aber beschreiben Sie es nur nicht.“

Frauenfreundschaft.

Er: „Wohin gehst Du denn, Emma?“
Sie: „Ich besuche meine Freundin. Ach, wenn ich sie nur nicht zu Hause treffen würde!“

So geht's.

Nach Dingsda ans Gymnasium
Marschierten zwei Jungen: Klug
und Dumm.
Dumm jagte man wieder im ersten Semester,
Klug absolvierte immer als bester.
Nach zweimal zehn Jahren wiederum
fragt' ich zu Dingsda nach Klug und Dumm.
„Dumm?“ — rief man spitz — „Herr von
Dumm heißt er,
Unser hochweiser Herr Bürgermeister!
O, das ist ein Mann! Nichts wird ihm
schwer!“
„Und was ist Klug?“ — „Sein Sekretär.“
M. Reworal.

Ihr Urteil.

Professor (auf der Sternwarte): „... und
das ist der Mars ...“
Bachfisch: „Ach, den hätte ich mir
schneidiger vorgestellt!“

Ein Gewissenhafter.

Lehrer (seinen Schülern vorlesend):
„Neb' immer Tren und Redlichkeit
Bis an Dein kühles Grab“ —
Nun, Moritz, was willst Du sagen?“
Der kleine Moritz (schüchtern): „Ja, Herr
Lehrer, wenn — wenn nun aber
einer in Gotha verbrannt wird?“

Der kleine Klient.

Hänschen (zu seinem Vater,
einem berühmten Verteidiger): „Papa,
ich soll von Mama Schläge kriegen,
willst Du mich mal rasch
verteidigen?“

Stoßfenster.

Tante: „Fritschen, Fritschen,
Euer Rohrstock sieht aber
stark gebraucht aus.“
Fritschen (kläglich): „Ach, Tante,
ich werde eben sehr heftig
erzogen!“

Bachfischprotest.

Martha: „Der Kapitän soll
ein sehr tüchtiger Marine-
offizier sein.“
Bertha: „Geh doch! Ein tüchtiger
Offizier, der als Kapitän
noch nicht den Hafen der
Ehe gefunden!“

Josenbosheit.



Gnädige: „Lina, Du warst doch gestern Abend zugegen, als mein Mann nach
Hause kam. War er bezechet oder nicht?“
Jofe: „Bezechet, denn wenn er nüchtern ist, küßt er die gnädige Frau doch nie!“

Immer derselbe.

Hausherr: „Nun, Herr Doktor, wie gefällt Ihnen die Tochter meines Freundes?“
 Kritiker: „Ah, sehr hübsche Einzelheiten, aber im ganzen verfehlt!“

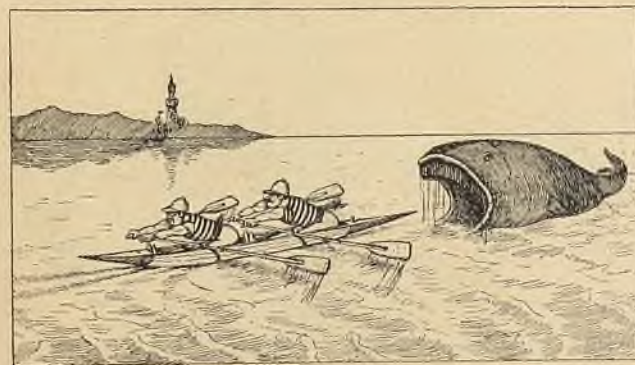
Geistesgegenwart.



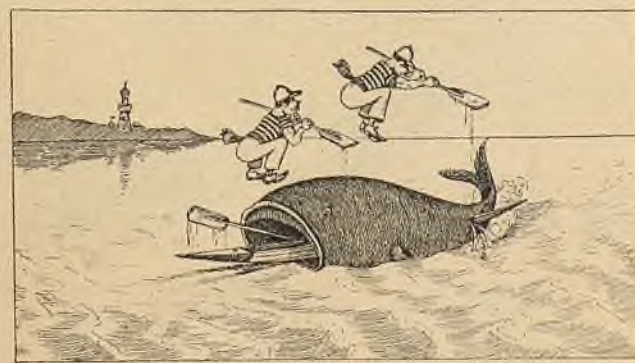
1



2



3



4

Geistesgegenwart.



5

Zwei Apathische.

Humoreske von Siegfried Nagel.

Mein Freund Siegbert wackelte mit seinem Schädel, auf dem sich die wenigen Haare in steter Flucht nach dem Hinterhaupt befanden. Wenn mein Freund Siegbert wackelte, dann will er gewiß reden. Und dann thut jeder andere gut, zu schweigen, weil sonst Siegbert wild wird. Und dann ist er ungemütlich. Ich wollte aber eigentlich vom Wackeln erzählen. Ich schwieg natürlich mäuschenstill und ließ ihn auswackeln. Er fing schon von selbst an. „Das war damals,“ begann er, indem er das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ in den Äuften schwang, was den Kellner des Cafés, in dem wir saßen, anscheinend in tiefgehende Aufregung brachte. Ich schwieg noch immer. „Das war damals köstlich, wie er und ich, wie wir uns beide verduzt ansahen.“ „Wer?“ fragte ich endlich schüchtern. „Na, Mayer und ich.“ Ich begann wieder zu schweigen. „Na also,“ rief er, „der Recensent Mayer, der heute sein Jubiläum feiert und dessen wohlgetroffenes Bild Du hier siehst. Und bei diesem Anblick erinnere ich mich, wie wir uns zuerst sahen. Und das war eben das Köstliche. Weißt Du, das war damals bei meiner Premiere. Sie gaben damals in einer kleinen österreichischen Provinzstadt — sie ist so klein, daß ihr Name fast mehr Flächenraum bedeckt, als die Stadt selbst — sie gaben damals ein Stück von mir. „Zum ersten Male“ stand auf dem Zettel. Du kannst Dir meine Aufregung vorstellen, besonders wenn einer achtzehn Jahre alt ist. In der Frühe sah ich in dem Grunde meines Kaffeehäfchens immer Druckerfschwärze und Setzertypen, die sich zu vernichtenden Kritiken formten. Alle Sottisen dachte ich mir aus, die man mir an den Kopf werfen werde. Ich stellte mir vor, wie ein Kritiker, einer langbeinigen Spinne vergleichbar, in der ersten Reihe sitzen würde und mir mein bißchen Herz mit seinem durchdringenden Blick bis in die Hosentaschen bohren würde. Hunderte Male in der Nacht wachte ich auf und recitierte den Spruch: „Ich danke im Namen des Autors!“ Denn, daß ich nicht imstande sein würde, selbst zu danken, das erschien mir sicher. Der bloße Gedanke an das Verbeugen ließ mir meine Kniee und meinen Unterkiefer schlottern. Und das will was heißen. Das waren zwei von einander ganz unabhängige Zeugen meiner Seelenangst und eine Verabredung war da abgeschlossen. Bei Tag aber stand ich stundenlang vor dem Spiegel und verbeugte mich vor meinem Bilde; den großen Spiegel hatte ich meiner Zimmerfrau mit großer Mühe abgeborgt. Ich hatte ihr nur erlauben müssen, sich wenigstens jede halbe Stunde anschauen zu dürfen. Die schaurige Zeit nahte ihrem Ende entgegen. Ich hatte mir natürlich nicht nehmen lassen, bei den Proben meiner Premiere anwesend zu sein. Jugend schüßt bekanntlich vor

Zwei Apathische.

Thorheit nicht. Ich reiste also nach der kleinen Stadt mit dem großen Namen ab. In dem Gasthof „zur blauen Birne“ stieg ich ab und verwendete die erste Zeit dazu, die Volksphantasie zu bewundern, die sich in so kühnen Gebilden, wie solche eine blaue Birne ohne Zweifel darstellt, gefällt. Dann aber begann ich Erkundigungen einzuziehen. Das Hausmädchen, das einmal in Berlin neben Sudermanns gedient hatte und Heines Romanzen in Liebhaberausgabe besaß, unterrichtete mich über die literarischen Bestrebungen des Ortes. Viel war es nicht. Es wußte nur, daß der Oberlehrer sehr geschickt sei, und daß die einzige Zeitung des Ortes von einem Journalisten namens Mayer geleitet werde, welcher sich besonders durch seine scharfen Ausfälle gegen alles, was ihm nicht gefiel, bemerkbar machte. „Na, ich danke,“ sagte ich zu mir, obwohl ich nicht wußte, wofür. Meine Kniee und mein Unterkiefer begannen ein Tetzett zu schlottern. Soll ich Dir die Proben beschreiben? Die Schauspieler waren nicht sehr geistreich. Der eine sprach meine jambischen Verse durchaus trochäisch, und skandierete wie ein Holzhacker. Der andere konnte wieder nicht begreifen, daß man nicht mit lachendem Munde wehklagen darf und berief sich auf seinen Lehrer Wendelin Rofwirschl in Ritzbüttel, der es ebenso machte. Der intelligenteste erschien mir der Vorhanganziehler, dem man seinen Geist schon an der Nase ansah. Ich hatte dabei alle Hände voll zu thun; meine Schlotterei hatte nachgelassen, und eine Nervenabspannung kam über mich. Am Tage der Vorstellung war mir alles Wurst. Nur an den Kritiker Mayer durfte ich nicht denken. Denn daß alles schief gehen werde, das wußte ich im vorhinein. Der Abend kam. Die Leute sprachen meine Verse zum Zähnereißen. Nach der dritten Scene schlich ich mich in die Theater-Restaurations. Ich wollte nichts mehr hören noch sehen und nur meinen Jammer vertrinken. Ich saß kaum eine Minute, als ein anderer Herr herauskam. „Also der erste, der ausreißt,“ jammerte ich innerlich. Aber der Herr schritt auf mich zu und fragte, ob er bei mir Platz nehmen dürfe. Ich ärgerte mich über den Kerl, der mich noch frozzelte. Er setzte sich. „Ich freue mich,“ begann er, „daß endlich einer aus dem Saal herauskommt. Sagen Sie mir, wie gefällt das Stück?“ Ich sah ihn so geistreich an, daß selbst meine Großmutter, die, wie sie behauptete, schon einmal den Teufel gesehen hatte, sich vor mir entsetzt hätte. „Waren Sie denn nicht drin,“ fragte ich schüchtern. „Ich, nein, ich muß heute noch die morgige Nummer unserer Zeitung fertigstellen und habe keine Zeit ins Theater zu gehen. Sie waren aber doch drin, bitte, sagen Sie mir ungefähr, wie das Stück aufgenommen wird.“ Ich war verdutzt, bei mir dämmerte es, aber ich verriet mich nicht.

Ich stellte mich als Kritiker aus Wien vor, der eigens hergekommen, aber nur auf einen Augenblick herausgegangen sei. Dann begann ich von den formvollendeten Versen, von der herrlichen Idee, und so weiter, aber daß die Schauspieler das Stück zum Entsetzen verurtheilen, daß das Stück jedem Hoftheater zur Ehre gereichen würde und so weiter. „So, so,“ sagte er, ließ sich von mir flüchtig den Inhalt skizzieren und rannte davon. Mir rannen Schweißtropfen herab, ich sandte ein heißes Stoßgebet zum Himmel, und umarmte die Kassiererin. Nicht genug an dem, vergaß ich sogar, mir auf meinen Gulden herausgeben zu lassen. — Der Abend verlief. Das Publikum applaudierte wohl sehr, aber mir hatte doch kein einziger recht zu Danke gespielt. Halbtot wankte ich nach Hause.

Am Morgen las ich die Zeitung. Da kam es ja. Nichts hatte er vergessen. Die herrliche Idee, die formvollendeten Verse; zum Schlusse aber hieß es: „Leider wurden da wie gewöhnlich die Perlen vor die Säue geworfen. Die Schauspieler verurtheilten das Stück zum Entsetzen, ein Stück, das jedem Hoftheater zur Ehre gereicht haben würde. Das Publikum natürlich hat bei uns kein Verständnis für das Schöne, ja es gab sogar Leute, die mitten während der Vorstellung ins Buffet liefen, um dort ihren leiblichen Genüssen zu fröhnen. Die Zustände unseres Theaters überhaupt. . .“ In dem Tone ging es weiter. Ich hatte aufgehört zu schlottern, dafür lachte ich mit dem ganzen Körper. Eine Stunde später war ich bei dem Kritiker und dann lachten wir alle beide. Und dann ließ er einen Räderer holen und ich einen Radesheimer und tranken wir uns Freundschaft zu. Jetzt ist das fast zwanzig Jahre her; er feierte sein Jubiläum und wir sind gute Freunde geblieben. Wenn wir aber daran denken, wie wir beide damals apathisch im Buffet gesessen sind, dann lachen wir alle beide.“

Wie kommt's?



„Wie kommt's, daß Studiojus Suff
Oft tagelang zu Hause bleibt?“

„Ei nun, er stillt den Wissensdurst,
Indem er jetzt zu Hause — kneipt!“

G. S.

Verantwortlicher Redakteur: Max Schreiber. Druck und Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen bei Stuttgart.
Geschäftsstelle in München: Schubertstraße 6.